

Bücher- und Zeitschriftenschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **22 (1949-1950)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So sehr man im allgemeinen daraufhin tendieren wird, die Schüler auf dem ordentlichen Wege zur Matur zu führen, so muss doch in bestimmten Fällen auch die

Umstellung auf Fremdenmatur

in Betracht gezogen werden. Es gibt einfach Situationen, in denen es richtiger ist, die Staatsschule zu verlassen und die Maturität auf privatem Wege vorzubereiten. Besonders dann,

- wenn zugleich ein Wechsel im Schultyp vollzogen werden soll, mit dem grosse Uebergangsschwierigkeiten verbunden sind,
- wenn ein Schüler bei Repetition wegen seines Alters oder aus anderen Gründen zu sehr mit dem Klassendurchschnitt kontrastieren würde,
- wenn wegen der Promotionsbestimmungen ein weiteres Verbleiben an der Mittelschule unmöglich ist,
- wenn vor der Wiederaufnahme des Schulbesuches ein Zwischenjahr — Kuraufenthalt, Arbeitsjahr usw. — eingeschaltet werden soll,
- wenn so grosse Wissenslücken vorliegen, dass besser der ganze Stoff noch einmal von vorne durchgearbeitet wird.

Es gilt hier jeweils das Richtige zu treffen zwischen:

- a) Vorbereitungsinstituten mit normalem Schulgang,
- b) solchen mit Zweijahreskursen,
- c) Landeserziehungsheimen und Internaten,

und ferner zwischen diesen mehr oder weniger «normalen» Ausbildungsmöglichkeiten und den folgenden aus-

serordentlichen, die nur in ganz besonderen Fällen in Betracht kommen:

- d) Abendgymnasien,
- e) Maturzirkeln,
- f) Privatunterricht,
- g) Fernkursen.

Die Zuordnung zu diesen verschiedenen Möglichkeiten hängt nicht nur von der bisherigen Schullaufbahn ab, sondern vor allem vom *Ziel*. Von ihm aus muss zuerst entschieden werden, welcher Maturtypus überhaupt in Frage kommt. Ob die eidgenössische oder die kantonale Matur vorbereitet werden soll, oder ob es richtiger ist, die Aufnahmeprüfung an die ETH, die Ecole polytechnique de l'Université de Lausanne oder den Weg über eine reduzierte Aufnahmeprüfung zu einzelnen Fakultäten zu suchen. Es kann schliesslich auch der Weg zur Matur empfohlen werden, ohne dass ein Studium in Aussicht steht. Hierfür ein

Beispiel: C. L., Nichtpromovierter der 3. Klasse der Oberrealschule, wird auf seine Nichteignung für ein akademisches Studium, aber auf seine Fähigkeiten im kaufmännischen Sektor und auf seine latenten Interessen für Fabrikationsprobleme aufmerksam gemacht. Er tritt daraufhin an eine Privatschule über, wo er die Handelsmaturität vorbereitet. *Katamnese:* Nach deren Bestehen geht er zwei Jahre in Textilpraktika und dann, nachdem er mit Matur und Praxis die Aufnahmebedingungen erfüllt hat, an die höhere Textilfachschule St. Gallen, wo er sich auf einen leitenden Posten in der Textilindustrie vorbereitet.

BÜCHER- UND ZEITSCHRIFTENSCHAU

Schweizerischer Blindenfreund-Kalender 1950.

Die Ausgabe dieses Familien-Jahrbuches für das nächste Jahr ist erschienen, mit reichem Inhalt und in sorgfältiger Ausstattung. Man muss ihn lesen, um sich bewusst zu werden, welch sympathisches und bedeutungsvolles Werk der Käufer mit der bescheidenen Auslage von Fr. 1.75 unterstützt. Der ganze Inhalt des Kalenders ist reichhaltig und durchwegs interessant. Lassen wir uns also dieses Büchlein zustellen durch die Hauptvertriebsstelle (Viktoriarein 16 in Bern), oder weisen wir den nicht ab, der es uns zu Hause anbietet! **

Naturwissenschaft und Gottesglaube. Von Dr. med. E. Lejeune. Verlag Paul Haupt, Bern. 1948. 72 S. Fr. 3.60.

Unter dem Motto «Ein begrenztes Mass von Wissen führt von Gott weg, ein erhöhtes aber wieder in Gott zurück» (Newton) hat der Verfasser eine Schrift veröffentlicht, die insofern einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf, als in ihr die völlige Umwandlung zum Ausdruck kommt, welche die Naturwissenschaft im Lauf unseres Jahrhunderts vollzogen hat. Die jetzt lebende ältere Generation ist noch aufgewachsen unter dem Eindruck der Unvereinbarkeit eines streng wissenschaftlichen Denkens mit dem Glauben an eine über der Erscheinungswelt waltenden souveränen Macht, und nun dürfen wir es erleben, dass es ausgerechnet die Wissen-

schaft selber ist, welche «die Beschränktheit und Relativität unseres ganzen Wirklichkeitsbegriffes aufdeckt» und sozusagen nolens volens dem Glauben wieder sein Recht zugestehen muss, indem sich nämlich das materialistische Weltbild als hinfällig erweist. Es ist von unschätzbarem Wert, von wissenschaftlicher Seite her dieses Eingeständnis zu vernehmen und dies in einer Form, die auf jeder Seite das ehrliche Suchen des Verfassers nach den so lange unterschlagenen geistigen Werten und Wahrheiten erkennen lässt. Er selber weiss, dass vom «Dinglichen» her keine Brücke zu Gott hinüber geschlagen werden kann und fragt darum auch folgerichtig, ob nicht vielleicht von Gott her die Verbindung mit dem Menschen geschaffen werden könnte. Bis zu dieser Fragestellung sind wir mit dem Verfasser Satz für Satz einverstanden, würden uns aber an seiner Abhandlung noch ungleich mehr gefreut haben, wenn er zu seinen tiefen Einsichten auch die gewonnen hätte, dass die gesuchte Brücke tatsächlich längst von Gott selber in seinem Evangelium aufgerichtet worden ist und wir uns darum nicht darauf angewiesen sehen, uns in irgendwelche «göttlichen Sphären» zu flüchten und bei blassen «Sinn-Bildern» stehen zu bleiben, nachdem Einer auf diese Welt gekommen ist, der sagen darf: «Ich bin die Wahrheit und das Leben, und wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.» Dr. H. M. Stückelberger.